

bibliothek, drei von ihnen besaß vordem das Geheime Archiv in Dresden¹³⁾. Möglicherweise lassen sich unter den Dresdner Handschriften noch weitere Stücke aus St. Peter finden. Auch Nachforschungen in Halle und Leipzig könnten m. E. zu solchen Funden führen. Jedenfalls scheint die alte Klosterbibliothek zersplittert worden zu sein. Vielleicht wurden die Bücher in einem (Leipziger?) Antiquariat verkauft, und der Haß des 16. Jh. gegen die „Müncherei“, der in der barbarischen Zerstörung der Klostergebäude von St. Peter seinen Ausdruck fand, hat der Bibliothek ein ähnliches Schicksal bereitet.

Ehe ich im folgenden das Inventar abdrucke, gebe ich zunächst eine Beschreibung dieses heute in Magdeburg befindlichen Aktenstücks.

LHA Sachsen-Anhalt in Magdeburg, Rep. A 30 a I Nr. 15 ist ein Heft, das aus 32 Papierblättern im Format von ca. 32,5 × 20,5 cm besteht, von denen nur fol. 1^r—30^r beschrieben wurden. Der Papierumschlag trägt den Außentitel: *Libri* (korrigiert aus *Liberei*) *im Stifft Merseburgk*. Es ist zuerst bekanntgemacht worden von F. Juntke, der die darin enthaltene Liste der Inkunabeln der Merseburger Domstiftsbibliothek veröffentlichte¹⁴⁾. Es enthält die Inventare von vier ums Jahr 1570 in Merseburg vorhandenen Bibliotheken und ist im Zuge der Säkularisierung des Bistums, wie oben erwähnt, wahrscheinlich auf Befehl des Kurfürsten August von unbekannter Hand in gut leserlicher humanistischer Minuskel geschrieben worden. Am Schluß der Verzeichnisse findet sich fol. 30^r das kleine Stiftssiegel (Oblate) und die Unterschrift *P. Kretzschmar*¹⁵⁾; ein Datum fehlt. Nach Junktkes Meinung (a. a. O. S. 11), die sich auf das kurfürstliche Reskript beruft, ist die Niederschrift in den Jahren zwischen 1563 und 1577 erfolgt. Das Aktenstück war ursprünglich im Besitz des Dresdner Archivs und kam im Archivalienaustausch

¹³⁾ Vgl. unten Anm. 119 (Dresd. R 147: Thietmars Chronicon), 128 (Dresd. Dc 171^a: Messias des Eupolemius u. a.), 133 (Dresd. A 208: Prosper u. a.), 137 (Dresd. A 167^a: Sermones des Amarcus u. a.). Dresd. A 167^a war schon im 17. Jh. nachweislich in Privatbesitz und kam um die Mitte des 18. in die Dresdner Bibliothek, die übrigen gelangten in den 30er Jahren des 19. Jh. aus dem Geheimen Archiv dorthin.

¹⁴⁾ Vgl. oben Anm. 11.

¹⁵⁾ Paulus Kretzschmar steht in der Matrikel der Universität Leipzig im W.S. 1536 unter den Immatrikulierten, er wird im W.S. 1539 baccalaureus artium und im W.S. 1542 magister artium; 1569 wird er, nach Juntke, als cancellarius Merseburgensis erwähnt. Unter seiner Unterschrift im Magdeburger Inventar steht *scripsi manu propria*, was Juntke a. a. O. S. 11 für eine zweite Unterschrift hielt.